



«Wir sind mehr als nur ein Bastelfach»

Ein Lehrer kämpft um Anerkennung Thomas Stuber unterrichtet seit dreissig Jahren technisches Gestalten. Mit einem Lehrmittel und einem Wettbewerb will er das Fach sichtbarer machen.

Pia Scheidegger

Thomas Stuber setzt sich an eine Werkbank im Keller der Primarschule Schlossmatt in Burgdorf. Die immer leicht nach Sägemehl riechenden Räume sind seit dreissig Jahren sein Revier. So lange ist der 64-Jährige bereits Lehrer für technisches Gestalten.

An einer Wand sind verschiedene Werkzeuge aufgehängt, mehrere Dekupiersägen reihen sich beim Fenster aneinander. Was nicht ganz ins Bild passt, ist das Bücherregal hinter Stuber.

Lange wurden in der Schweiz weder fürs technische noch fürs textile Gestalten Lehrmittel verwendet. «Ich fand das schade», sagt Stuber. Deshalb hat er sich mit anderen Fachpersonen zusammengesetzt und «Technik und Design» geschrieben. Heute wird das Buch an vielen deutschsprachigen Schulen verwendet.

Als der Lehrer seine Karriere startete, nannte man die beiden Fächer noch Werken und Handarbeit. «Damals war das technische Gestalten sehr handwerklich, die Lehrperson zeigte einen Plan, und die Kinder mussten dann das Vorgegebene nachbauen», erinnert sich Stuber.

Das Resultat: zwei Dutzend gleich aussehende Objekte – besonders beliebt waren Holzschachteln. «Die Kinder fanden meist keinen Gebrauch für die Schachteln oder die anderen Dinge, die sie im Unterricht hergestellt haben.»

Inspiration für die berufliche Laufbahn

Laut Thomas Stuber ist sein Fach von aussen nie gross beachtet worden. Mathematik, Deutsch und Französisch hatten immer einen höheren Stellenwert. Seit er unterrichtet, kämpft Stuber deshalb um mehr Anerkennung für den gestalterischen Unterricht. «Wir sind mehr als nur ein Bastelfach», sagt er.

Der Lehrer ist überzeugt, dass das technische Gestalten derzeit immer relevanter wird und der gestalterische Unterricht nach dem neuen Lehrplan Kinder sogar zu einem technischen Beruf oder einem Studium an der ETH motivieren kann. In seiner Lehrmittelreihe «Technik und Design» gibt es deshalb mehr als nur Vorlagen für Holzschachteln. Das Buch ist in verschiedene Themenblöcke unterteilt.

Thomas Stuber holt ein Exemplar vom Regal und blättert durch Bilder von Quallen und Raketen. «Hier geht es beispielsweise um den Rückstoss, eine physikalische Gegenreaktion auf die Beschleunigung von Objekten», sagt der Lehrer.

Ist das Wahlfach noch zeitgemäss?

Während er das Thema mit den Kindern behandelt, stellen sie ein Fahrzeug her, an dem der Effekt veranschaulicht wird. Am Schluss wird auch die Entsorgung der Einzelteile thematisiert. Wenn die Kinder keinen Zweck für das Fahrzeug finden, können sie es auch wieder auseinandernehmen und recyceln.

Stuber findet, dass sich Kinder heute besser in der Welt des Designs auskennen als früher. «Schon nur durch die Kleidung, die sie tragen», sagt Stuber. Dafür seien die feinmotorischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler oftmals nicht mehr gleich gut wie vor dreissig Jahren, als viele Familien zu Hause noch eine Werkstatt gehabt hätten.

«Es gibt Kinder, die können kaum noch ohne Hilfe ein Blatt Papier richtig falten.» Daran merke er, dass jemand zu viel Zeit in digitalen Welten verbringe. Diese Entwicklung mache sein Fach umso wichtiger, ist der Lehrer überzeugt.

Trotzdem musste Stuber mit anderen Lehrkräften darum kämpfen, dass der Lehrplan 21 sowohl für das technische als



Thomas Stuber tüftelt selber gern, mit dem Wettbewerb will er auch andere dazu motivieren. Foto: Beat Mathys

auch das textile Gestalten nach wie vor zwei bis drei Lektionen pro Woche vorsieht.

Momentan können Schulen im Kanton Bern selbst wählen, ob die Schülerinnen und Schüler ab der siebten Klasse noch beide Fächer besuchen oder ob sie sich für eines entscheiden müssen. Eine Mehrheit der Mädchen meldet sich bis heute für das textile Gestalten an, während die Buben das technische Gestalten wählen. «Oft nur aus der Angst, im anderen Fach das einzige Mädchen oder der einzige Bub zu sein.»

Thomas Stuber findet das Modell aus diesem Grund nicht mehr zeitgemäss und wünscht

sich, dass die beiden Fächer künftig mehr miteinander arbeiten. «Wenn sich die Fachräume in der Nähe voneinander befinden würden, könnte man auch gemischte Projekte mit textilen und technischen Elementen angehen.»

Kinder und Jugendliche tüfteln um die Wette

Neben seiner Stelle an der Primarschule Schlossmatt unterrichtet Stuber auch an der Pädagogischen Hochschule in Bern und organisiert bereits seit über zwanzig Jahren einmal im Jahr einen Tüftelwettbewerb.

Bei diesem Wettbewerb können interessierte Schülerinnen und Schüler aus der ganzen

Schweiz mitmachen. Das Projektteam entwickelt jedes Jahr einen neuen Auftrag, heuer sollen Kinder und Jugendliche ein kleines Flugzeug aus einer Styroporplatte bauen, das möglichst weit fliegt.

Anfang Dezember treten dann die besten Tüftlerinnen und Tüftler mit ihren Objekten in Burgdorf gegeneinander an. «Es ist jedes Jahr wieder schön, zu sehen, wie stark sich Jugendliche, aber auch Lehrpersonen für den Wettbewerb interessieren», sagt Thomas Stuber.

Der Anlass gibt ihm Hoffnung, dass es das technische und das textile Gestalten eines Tages doch noch aus dem metaphorischen Keller schaffen.